

# Rede und Antwort zum DSM

Senatorin Claudia Schilling und Geschäftsführerin Ruth Schilling in Finanzausschuss eingeladen

Von Jens Gehrke

BREMERHAVEN. Sie haben sich lange herausgehalten. Damit soll nun Schluss sein. Die Stadtverordnetenversammlung will sich beim Deutschen Schifffahrtsmuseum (DSM) aktiv einmischen – schließlich fließt auch städtisches Geld in die Einrichtung. In einem ersten Schritt sollen Senatorin Claudia Schilling (SPD) und DSM-Geschäftsführerin Prof. Ruth Schilling in der nächsten Finanzausschusssitzung am 1. März Rede und Antwort stehen. Gemeinsam will man das DSM wieder zum Aushängeschild machen.

Die Stadtpolitik will endlich tiefere Einblicke in die Vorgänge beim DSM erhalten – immerhin würden dieses und kommendes Jahr insgesamt 2,7 Millionen Euro städtische Gelder hineinfließen. Die Politik müsse beurteilen können, wofür es ausgegeben

wird, unterstrich Michael Labetzke (Grüne). Jan Timke (BiW) blies in dasselbe Horn und unterstützte den Grünen-Antrag. „Die Stadtverordnetenversammlung schaut dem Treiben nur von der Zuschauertribüne aus zu. Das ist sehr unbefriedigend.“

Ursprünglich sollten Melf Grantz und Susanne Ruser (beide SPD) im Ausschuss berichten, da sie dem Stiftungsrat des Museums angehören. Doch rechtliche Vorbehalte stehen dem entgegen. Stiftungsratsmitglieder dürfen womöglich nicht öffentlich Aus-

kunft geben, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Daher entschieden sich die Stadtverordneten einvernehmlich dafür, lieber die Geschäftsführerin und Senatorin und die Stiftungsratsvorsitzende einzuladen und mit ihren Fragen zu

» Die Stadtverordnetenversammlung schaut dem Treiben nur von der Zuschauertribüne aus zu.«

Jan Timke,  
BiW-Fraktionsvorsitzender

löchern. Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD) unterstützte den Vorschlag, Schilling und Schilling in den Finanz-

und Wirtschaftsausschuss einzuladen. Er erinnerte daran, dass man froh sein dürfe, dass das DSM nicht zerschlagen wurde. Nun brauche man eine dritte Geschäftsführerin für Infrastruktur und werde mindestens noch einmal 50 Millionen Euro investieren müssen. Noch im Februar sollen das neue Organigramm und der neue Geschäftsverteilungsplan stehen. Neben der wissenschaftlichen Leitung (Schil-



Das Deutsche Schifffahrtsmuseum ist angeschlagen und sucht Wege zu neuer Pracht.

Foto: Scheschonka

ling) und der kaufmännischen Leitung (Katharina Horn) soll eine dritte Leitung Infrastruktur und Technik möglichst schnell die Führungsspitze komplettieren.

„Kein Mensch ist damit zufrieden, dass nach einer Sanierungsphase von zehn Jahren und 42 Millionen Euro ein nicht sanierter Bangert- und ein nicht sanierter Scharoun-Bau übrig geblieben sind“, sagte Grantz. Ziel müsse es bleiben, dass die Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft 2024 gelingt.

Die Stadtverordnetenversammlung will auch bei der Zukunft des DSM ein Wort mitreden. Die

Einrichtung soll auch beim Besucherzuspruch wieder einen Platz im Rang des Auswandererhauses, des Zoos und des Klimahauses einnehmen. Das fange schon an bei der Freifläche vor dem DSM an, die nicht mehr zeitgemäß sei und dringend überplant werden müsse, wie Labetzke vorschlug.

FDP-Fraktionschef Hauke Hilz stimmte die Stadtverordneten darauf ein, dass wohl die Summen an städtischen Geldern, die ins Museum fließen, noch deutlich steigen, wenn man den musealen Teil wieder auf ein Niveau wie das des Klimahauses bringen will. „Da sollten wir uns gedanklich drauf vorbereiten.“ (ger)